Aus der zahnärztlich-prothetischen Abteilung des zahnärztlichen Instituts
der Universität Berlin.
(Abteilungsleiter: Prof. Dr. Schröder).

Die Entwickelung des Zahnersatzes bei den alten Kulturvölkern nach den ältesten Nachrichten und den neuesten Funden.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung
der Würde eines Doktors der Zahnheilkunde
der
Hohen medizinischen Fakultät
der
Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin
vorgelegt von

David Hillelsohn,
Zahnarzt in Berlin-Wilmersdorf.

Tag der Promotion: 1. Juli 1920.

Buchdruckerei Paul von Malottky, Berlin W. 15, Uhlandstr. 146.

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät der Universität Berlin.

Dekan: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Rubner.
Referent: Prof. Dr. Schröder.

Auszug.

Im Beginn seiner Arbeit berichtet Verfasser über die Bekanntschaft der einzelnen alten Völker mit der Kunst des Zahnersatzes, wobei er sich an die Ueberlieferungen und Darstellungen durch alte Historiker, Aerzte und Dichter hält. Dabei kommt er zu dem Schluß, daß sowohl Aegypter wie Hebräer, Römer wie Griechen, Phönizier und Etrusker Zahnersatz gekannt und gebraucht haben, wenn auch z. B. für die Aegypter hierfür mehr Vermutungen geäußert werden als schriftliche historische Beweise zu erbringen sind. Erst durch die Funde der neuesten Zeit, welche Deneffe und Guerini veröffentlicht haben, und auf die der Verfasser besonders zurückgreift, können wir uns eine klare Vorstellung machen von der Verbreitung und der Ausführung zahnärztlicher Prothesen bei den alten Kulturvölkern. Solche Funde sind durch Ausgrabungen in Sidon, in Süditalien, in Griechenland nnd hauptsächlich in Mittelitalien, dem Sitz der alten Etrusker, gemacht worden. Dadurch und durch die schriftlichen Nachrichten sind wir in der Lage, bestimmte Gesichtspunkte aufzustellen, nach denen die Alten ihre Zahnersatzstücke konstruiert haben: Es handelte sich um brückenähnliche Stücke, welche an vorhandenen Zähnen durch Golddraht oder Goldbänder ihre Stütze fanden und Ersatzzähne gleichfalls vermittels Golddraht, Bänder und Stifte trugen. Die Ersatzzähne selbst waren Menschenzähne oder Knochen, Elfenbein und tierische Zähne. Der Ersatz diente Schönheitsrücksichten, verbunden mit dem Bestreben, lockere Zähne zu fixieren. Indem der Verfasser kurz auf die Bedeutung von Fauchard als dem Begründer der modernen Zahnersatzkunst hinweist, schließt er seine durch zahlreiche Abbildungen illustrierte Arbeit.

Lebenslauf.

Ich, David Hillelsohn, bin geboren am 31. 5. 1878 zu Galsdon-Joneiten, Krs. Tilsit, als Sohn des verstorbenen Kultusbeamten Sußmann Hillelsohn und seiner Ehefrau Amalie geb. Barkowsky. Ich besuchte zuerst die Dorfschule meines Geburtsortes, dann die Stadtschule zu Tapiau und Johannisburg in Ostpr., dann das Gymnasium in Lyck, schließlich das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr., welches ich Oktober 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Oktober 1898 bis Ostern 1908 habe ich mit einer Unterbrechung von 3 Jahren an der Albertus-Universität in Königsberg studiert und zwar zuerst Medizin, dann Literatur und Philosophie und zuletzt Zahnheilkunde. Ostern 1908 habe ich in Königsberg das zahnärztliche Staatsexamen bestanden. Nach zweijähriger Assistententätigkeit in Königsberg und in Hamburg habe ich mich in Adlershof bei Berlin 1910 niedergelassen. 1912 verlegte ich meine Praxis nach Berlin-Wilmersdorf, wo ich meine Tätigkeit noch jetzt ausübe. Meine Ausbildung während der Studienzeit verdanke ich den Herren Professoren Baumgart, Braun, Busse, Doebbelin, Henke, Hermann, Jaffe, Joachim, Kowalewski, Lexer, Pape, Stieda, Wrede, Zander, von denen ein Teil leider nicht mehr unter den Lebenden weilt. Allen diesen Herren sei noch heute mein ergebenster Dank ausgesprochen. Während des Krieges wurde ich Dezember 1915 als Landsturmmann zum Heeresdienst einberufen und nach infanteristischer Ausbildung zur Zahnstation in Eberswalde 13 Monate kommandiert. Die weitere Zeit habe ich allgemeinen Arbeitsdienst verrichtet. Januar 1918 wurde ich aus dem Heeresdienst entlassen, um als Schulzahnarzt in Zehlendorf tätig zu sein.